

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörflich und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis beträgt mit Postgebühren jeden Monats bekannt gegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Veränderungen des Betriebs der Zeitung, d. Verlegeren od. d. Verlegerin) hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterführung der Zeitung od. Ersatzleistung d. Bezugsverleiher.  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dörflich.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Korb“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Dörflich.

Bestellen Sie die „Ottendorfer Zeitung“ in jedem Buchhandlungsbetrieb.  
Die Bestellungen sind bei den Buchhändlern zu machen. Der Abnehmer trägt die Kosten der Zustellung.  
Jeder Besteller hat das Recht, seine Bestellung jederzeit zu kündigen. Die Kündigung ist schriftlich zu machen.  
Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 184

Nummer 32

Freitag den 14. März 1930

29. Jahrgang

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörflich, am 13. März 1930.

Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt wieder eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen, von denen nachstehend die unsere Orte betreffenden wichtigsten Änderungen mitgeteilt werden: Die jetzt nur zwischen Ottendorf-Dörflich-Süd und Dresden verkehrenden Züge 2736a (jetzt ab Ottendorf Dörflich-Süd 6.37) und 2741 (ab Dr.-R. 17.06) werden ab und bis Ottendorf-Dörflich-Nord geführt. Zug 2746, jetzt 4.52 ab Königbrück, wird ab Königbrück 4 Minuten früher geführt und erreicht künftig in Dresden Hbf. Anschluss an Zug 435 nach Schandau-Bodenbach (ab Dresden Hbf. 6.10). Zug 2749: 14.10 von Dresden Hbf. nach Königbrück, wird jetzt früher geführt und verlässt Dresden Hbf. schon 13.56.

An dem Kreuzungspunkt der Radeberger-, Radeburger- und Dresden-Königbrückerstraßen, wo vor kurzer Zeit erst ein Radfahrer mit einem Auto zusammenstieß, wurde dieser Tage eine kleine Radfahrerin von einem Auto angefahren. Glücklicherweise kam diese dabei mit dem Schrecken davon, das Rad wurde jedoch erheblich beschädigt.

Schule und Frühjahrsurlaub. Eltern, die mit ihren Kindern den Frühjahrsurlaub am 19. März begehren wollen, erhalten für ihre Kinder für diesen Tag Unterrichtsbefreiung, wenn sie diese einige Tage vorher bei dem Klassenlehrer ihres Kindes beantragen. Dieser Antrag ist schriftlich an den Klassenlehrer der Kinder zu richten, etwa in der Form: „Ich beantrage für mein Kind ... für den Frühjahrsurlaub Unterrichtsbefreiung gemäß der Verordnung vom 21. 8. 29.“

Selbersdorf. Am Dienstag fuhr hier am Dorfaustrag nach Radeberg ein hiesiger Einwohner mit einem Auto zusammen. Der Autofahrer, der einen Zusammenstoß durch scharfes Ausweichen vermeiden wollte, rannte dabei mit seinem Wagen gegen einen Baum, wobei der vordere Wagen in Trümmer ging. Trotzdem wurde der Radfahrer noch erfasst und erheblich verletzt, das Rad ging in Trümmer.

Dresden. Am 23. Februar 1930 hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung den hohen Stand von 278 160 erreicht, der den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres um rund 88 400 übertrifft. Nach der Wochenmeldung der Arbeitsämter am 6. März 1930 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf 277 006 zurückgegangen.

Dresden. Nach Mitteilung der Pressestelle des Polizeipräsidiums ist auch die Nummer vom 11. März der kommunistischen „Arbeiterstimme“ wegen eines darin enthaltenen aufbegehlerischen Aufrufs der Bezirksleitung Sachsen der SPD zur Unterstützung des Hungerstreikbeschlusses beschlagnahmt worden. Auch diese Nummer ist von einem immunen Reichstagsabgeordneten der SPD verantwortlich gezeichnet.

Dresden. Die kommunistische Landtagsfraktion hatte den Landtagspräsidenten ersucht, die nächste Sitzung auf Dienstag den 11. März, festzusetzen mit der Tagesordnung: Auflösung des Landtags. Landtagspräsident Wedel hat den Antrag abgelehnt mit der Begründung, daß die Zeit und die Tagesordnung der nächsten Sitzung vom Landtag selbst bereits festgelegt worden ist.

Dresden. In den letzten Nächten wurde auf der Königsbrücker Landstraße eine größere Anzahl Kupferbänder von den Stoßverbindungen der Straßenbahnschienen gestohlen. Für Ermittlung der Diebe hat die Direktion der Straßenbahn-Überlandgesellschaft 100 Reichsmark Belohnung ausgesetzt.

Dresden. Der aus 4x200-Meter-Staffel und Wasserballspiel bestehende Länderkampf Deutschland-Ungarn ist dem Schwimmklub Poseidon-Dresden übertragen worden. Dieser führt ihn zur Feier seines 15jährigen Bestehens im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung am 21. und 22. Juli im Georg-Arnhold-Bad durch. Bessere Preise veranstaltet der Klub am 21. Juni (deutsche Wasserballmannschaft gegen Dresdener Stadtmannschaft) und Ende Juli ungarische Damen-Völkerballmannschaft und holländische Schwimmerinnen am Start.

Bauhen. Die hier vorgenommenen Wahlen zum Kreisrat sind nunmehr als Vertreter der beiderseitigen Städte Hütten und Bauhen Oberbürgermeister Hildebrandt-Bauhen und als seinen Stellvertreter Oberbürgermeister Zwillingenbecker-Bauhen.

Ramenz. Wie verlautet, hat die Leitung der Anhalter Kohlenwerke beschlossen, mit Ende dieser Woche die Brikkettfabrik ihrer Grube Marie I stillzulegen. Voraussichtlich werden etwa 180 Mitglieder der Belegschaft zur Entlassung kommen. Die Dauer der Stilllegung steht noch nicht fest.

Leipzig. Die Leipziger Stadtbibliothek veranstaltet in den Tagen vom 18. März ab eine Sonderausstellung von Meisterdrucken vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Diese Ausstellung bildet eine Ergänzung des scheidenden Dezernenten der Stadtbibliothek, Oberbürgermeister Dr. Nolte.

Leipzig. Anlässlich der in Leipzig stattfindenden Internationalen Pelz- und Jagd Ausstellung veranstaltet der Gau 17 Leipzig des DADG. am 5. und 6. Juli eine Internationale Strahlenfahrt zur Jpa und am 17. August 1930 eine Schönheitskonkurrenz für Kraftwagen auf dem Ausstellungsgelände der Jpa. Für beide Veranstaltungen sind bereits viele wertvolle Preise gestiftet worden.

Glauchau. Ein Oberrentner, der mit mehreren Schulkameraden in den neuen Anlagen spielte, stürzte so unglücklich von einem Baum, daß er mit dem Leib aufschlag und schwere innere Verletzungen erlitt. Obwohl er im Stadtkrankenhaus sofort operiert wurde, starb der Krake noch am selben Abend.

### Demokraten und Regierungstrupe.

Mißbilligung der Haltung der Deutschen Volkspartei. Die demokratische Fraktion des sächsischen Landtags hat sich in einer Sitzung mit der gegenwärtigen Lage beschäftigt und nimmt nach ihrem Bericht wie folgt Stellung:

Die Fraktion der Demokratischen Partei nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Deutsche Volkspartei jegliche Verhandlungen mit der Sozialdemokratie über die Regierungsbildung abgelehnt und dabei den einzigen Weg, der zu einer Regierung auf breiterer Grundlage hätte führen können, versperrt hat. Die demokratische Fraktion muß es den Parteien, die die Regierung gestützt haben und der Deutschen Volkspartei, die die Bildung der Großen Koalition unmöglich gemacht hat, überlassen, die Krise zu lösen.

Eine Rekonstruktion des bisherigen Kabinetts unter anderer Leitung würde die Abhängigkeit von den Nationalsozialisten nicht beseitigen, und die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei kann daher den Versuch, eine solche Regierung zu bilden, nicht unterstützen.

### Das Lugau-Dörflicher Kohlengebiet.

Hauptversammlung der Gewerkschaft Deutschlands. Die Gewerkschaft Deutschlands in Dörflich im Erzgebirge hielt ihre Hauptversammlung ab. Ueber die Aussichten der Gewerkschaft im neuen Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß sie als sehr günstig bezeichnet werden könnten; dies namentlich auch im Hinblick auf die planmäßige zu Ende geführten Betriebsverbesserungen. Allerdings sei auch die Gewerkschaft von der Abwärtsrisse nicht verschont geblieben.

Im Verlauf der Aussprache wurde mitgeteilt, daß das Gesamtkohlenvorkommen der Gewerkschaft heute auf 20 Millionen Tonnen geschätzt werde; früher habe man mit 40 Millionen rechnen dürfen; die immer höher gewordenen Abbaulosten aber hätten dazu gezwungen, einen Kohlenvorrat von etwa 20 Millionen Tonnen als nicht mehr abbaubar zu lassen.

Weiter würde durch Bergbau Ratgeber, Dresden und durch Bergdirektor Dr.-Ing. Pauls, Dörflich über das weitere Kohlenvorkommen im Dörflich-Lugauer Revier berichtet. Dessen Bericht ist nun folgendes zu entnehmen: Früher galt die Theorie, daß nach Westen im Lugau-Dörflicher Revier nichts zu erhoffen sei. Heute aber sei diese Annahme als irrig erkannt. Nach Süden zu würden die Untersuchungen planmäßig fortgesetzt. Man sei dabei auf durchaus abbaubarer Flöze in zum Teil schon 180 Meter Tiefe gestoßen, die in zwei Teilen bis zu

5 1/2 Meter Mächtigkeit zu, weiter südlich in einer Mächtigkeit bis zu 8 Metern gefunden worden seien.

Ob Kohlen nach Westen hin weiter vorkämen, sei heute noch fraglich, es könne aber keinesfalls bedingungslos verneint werden. Nach Westen habe ein Urstrom aus dem Erzgebirge ungeheure Mengen Schlamm und Sand ins Becken gebracht; durch diesen Strom könne die Verbindung zwischen den Kohlenvorkommen nach Westen geführt sein. Dieser Urstrom hatte eine Breite von wenigstens 2000 Metern. Dagegen bestände die Möglichkeit, daß in nördlicher Richtung kleine Flöße sich hätten bilden können, durch die eine Verbindung mit Jw. d. a. u. hergestellt sei; später aber seien sie weiter nach Norden zu abgewaschen worden, so daß in der Richtung auf Glanhausen mit weiterem Kohlenvorkommen wohl nicht zu rechnen sei.

### Die Polizeigewalt auf Staatsstraßen.

Eine wichtige Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichts.

Der Bürgermeister von Oberneuschönberg hatte gegen mehrere Kraftfahrer Strafverfügungen erlassen, weil sie mit ihren Fahrzeugen auf der Staatsstraße Liberec-Dörflich durch einen geschlossenen Ortsteil der Landgemeinde Oberneuschönberg mit einer Stundenleistung von 20 Kilometern gefahren waren. Das Amtsgericht hatte die Strafverfügungen wieder aufgehoben, weil der Bürgermeister zu ihrem Erlaß nicht befugt war, da die Verkehrsregeln auf Staatsstraßen den Landgemeinden auch für Straßenstrecken innerhalb des Gemeindebezirks nicht übertragen sind, sondern auf Grund der sächsischen Verordnung über die Zuständigkeit in Wege- und Brückenpolizeiangelegenheiten vom Staat selbst ausgeübt werde. Daran habe sich auch durch die Gemeindeordnung nichts geändert.

Das Oberlandesgericht ist dieser Auffassung beigetreten und hat die Revision der Staatsanwaltschaft verworfen. Für die Strafverfolgung in Fällen der vorliegenden Art seien ausschließlich die Amtshauptmannschaften zuständig.

### Freistaat Thüringen.

#### Vor neuen Steuern?

Beratungen des Kabinetts und der Fraktionen.

Die interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien mit dem Kabinet über den Haushaltsplan wurden fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Abbaumaßnahmen und die Umorganisation bei den Ministerien, sowie die Steuerpläne der Regierung, die den Parteien vom Finanzminister Baum unterbreitet wurden. Welcher Art die Steuern sind, bleibt zunächst noch Geheimnis, da sich die Parteien in stiller Schweigen hielten. Nach den Verhandlungen werden die einzelnen Fraktionen heute die Steuerentwürfe einer eingehenden Prüfung unterziehen, um ihre Stellungnahme hierzu festzulegen.

Ob und wann eine Einigung der Parteien über die dem Lande neu aufzuerlegenden Steuern zustande kommen wird, läßt sich nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen noch nicht voraussagen.

#### Wetterausichten.

Ein drittes Teiltief ist über England erschienen. Auf seiner Vorderseite, dem Gipfelpunkt, wird bei Südwestwind die Bewölkung häufig wechseln, dann wird die Schauerartigkeit wieder ausleben. Entsprechend der unruhigen Wetterlage bleibt das Wetter noch veränderlich. - Vorhersage: Wechselnd bewölkt, dann wieder Schauernebel. In der Niederung mit Schnee vermischt. Temperaturen um null Grad schwankend.

### Gegen üblen Mundgeruch

Es will nicht von Ihnen. Ihren Mundgeruch zu beseitigen, das ist die Aufgabe der Chlorodont Zahnpasta. Sie enthält ein mildes Mittel, das die Mundgeruch-keime zerstört. Sie enthält ein mildes Mittel, das die Mundgeruch-keime zerstört. Sie enthält ein mildes Mittel, das die Mundgeruch-keime zerstört.



# Des Reichskanzlers letztes Wort.

Die Haltung der Bayern zu den Younggehehen.  
Berlin, 12. März. Der Reichstag hat heute um 12 Uhr mit der Schlussberatung der Younggehehe begonnen, um sodann in dritter und letzter Lesung über die endgültige Annahme oder Ablehnung des Younggehehes abzustimmen. Reichskanzler Müller hat die Beratungen mit einer Erklärung eröffnet, in der er noch einmal auf die Bedeutung der Younggehehe, auf das Polenabkommen usw. einging. Diese Erklärung des Reichskanzlers ist von größter Bedeutung, da von ihr u. a. das Schicksal der Regierung abhängen wird. Die Bayerische Volkspartei macht nämlich ihre endgültige Haltung zu den Younggehehen und dem Polenabkommen nach der Aussprache des bayerischen Ministerpräsidenten beim Reichspräsidenten davon abhängig, daß ihre außenpolitischen Bedenken durch die Erklärung des Reichskanzlers ausgeräumt werden. Geschieht das nicht, so dürfte die Bayerische Volkspartei unter Umständen gegen den Youngplan stimmen. Dies würde zwar für das Schicksal des Youngplans selbst unerheblich sein, würde aber wahrscheinlich das Polenabkommen zu Fall bringen, da die Stimmen der Bayerischen Volkspartei ausreichen würden, um jenes Gesetz zu Fall zu bringen. Dies würde natürlich auch den Sturz der Reichsregierung zur Folge haben.

Ob es hierzu kommt, hängt ganz vom weiteren Verlauf der Verhandlungen der Bayerischen Volkspartei mit den Regierungsparteien ab, so daß es schließlich doch möglich ist, daß die Bayerische Volkspartei sich bei der Abstimmung der Stimme enthält. Im Regierungslager hofft man, daß man eine beratende Haltung der Bayern durch innerpolitische Zugeständnisse erzielen kann.

Der Reichstag begann heute mittag die dritte Beratung des Youngplanes und der damit verbundenen Gesetze. Am Regierungstisch hatte der Reichskanzler mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts Platz genommen. Von den Kommunisten ist ein Antrag eingegangen, die Verkündung der Younggehehe um zwei Monate auszuschieben.

Zu Beginn der Aussprache  
**nahm sofort Reichskanzler Müller das Wort.**

Der Kanzler erklärte: Bei den Verhandlungen um den Youngplan war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuregelung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung sehe sich auch jetzt bei Beginn der dritten Lesung nachdrücklich für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. Sie hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die zu seiner Inkraftsetzung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Ueberzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückbleiben, und daß die Kritik in manchen Punkten leider berechtigt ist.

Ausschlaggebend muß für uns aber bleiben, ob das Ergebnis als Ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht. Die Reichsregierung erklärt mit voller Ueberzeugung, daß sie in der Neuregelung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand der Dinge erblickt. Die jetzige Regelung der Reparationsfrage bereitet die Wirtschaft von der lähmenden Unsicherheit. Trotz der außerordentlich schweren Lasten des neuen Planes ist die Reichsregierung überzeugt, daß der Versuch der Durchführung nicht zum Nachteil Deutschlands ausfallen wird, aus der bestimmten Erwartung heraus, daß auch die Gläubigermächte ihre Verpflichtungen nicht minder ehrlich durchführen werden als Deutschland.

## Susanne Westerop.

Roman von E. H. Berg.

10) „Nun, wo haben Sie denn dann meinen Sohn kennengelernt?“

„Na, hier im Schwanz!“

„Ja, wie denn?“

„Ich hab' mal hier mit der Handarbeit gefesselt, wie er reingekommen ist. Da haben wir ein paar Worte geredet. Als mehr Herren hinzukamen, bin ich natürlich rausgegangen. Man kann doch nicht unhöflich gegen die Hausgäste sein.“ Dann verstummte sie. Sie sah auf Frau Wendling, die den Kopf in die Hand gestützt, traurig vor sich niederblinzelte.

Die war doch nicht etwa gekommen, sie beide auseinanderzuschicken? Unsinn! — —

Paul war ja noch da. Der hatte das wichtigste Wort zu reden. Als ob der sie aufgeben würde! Und sie dachte an die heimlich feigen Augenblicke hinten im düsteren Hausflur, wie er sie dort heiß gefüßt und an sich gezogen und ihr Worte der Liebe zugeflüstert hatte.

Und dann draußen im Walde, im stillen, grünen Walde, dem sie in heimlicher Flucht zugeeilt war!

Wie lieb sie ihn hatte! Ohne ihn konnte sie sich ein Leben überhaupt nicht mehr denken! Was tat sie feinerwegen nicht alles! Was pflanzte sie sich nicht in den armen Kopf hinein! Bis spät in die Nacht hinein sah sie über den Büchern und lernte, lernte, um ihm ebenbürtig zu werden, damit er sich ihrer nicht zu schämen brauche, denn sie wollte hinaus aus der Enge, in die sie sich eingeklemmt sah. Schon hier im Schwanz fing sie an, aufzuleben, und dabei war doch auch hier nicht alles, wie es sein sollte. Aber dahinter diese Stube, ewig mit Wasserdunst angefüllt, und die Mutter, gut und vorsorglich zwar, aber so herzlich einfach, die nichts anderes kannte als das Waschgeld und das Waschschiff und die kleinen Geschwister. Und dann der Vater, wenn er heimkommend die ganze Stube mit dem häßlichen Dunst seiner Werktagkleidung erfüllte; vom Großvater gar nicht zu reden. Ach, überhaupt die Nachzeiten — Qualzeiten nannte sie sie. Schon die Abendstunde Wachstede auf dem Tisch, bei der ihr von vornherein der Appetit verging. Und ringum das Schmalen und Schürfen. Sie durfte es ja keinem sagen, daß sie sich oft heimlich, wenn die Gäste im Schwanz zu

## Das Liquidationsabkommen mit Polen

Man hat den Vorwurf erhoben, daß das Haager Abkommen Deutschland Zusatzleistungen auferlege, die der Sachverständigenplan selbst nicht vorsah, nämlich die rund 400 Millionen aus der Uebergangszeit, den Gegenwert für das verloren gegangene Staatseigentum in Polen und die Liquidationsüberschüsse. In allen drei Fällen kommen jedoch Mehrleistungen über die Annuitäten der Sachverständigen hinaus nicht in Frage. Der Youngplan enthält nichts darüber, daß wir ein Recht haben sollten, jene Beträge von den Jahresleistungen abzuziehen. Zu den Beträgen aus der Uebergangszeit hat der Youngplan überhaupt keine Bestimmungen getroffen. Zur Anrechnung des Staatseigentums erklären sämtliche Sachverständigen, daß die Abrechnung zwischen der Reparationskommission und Deutschland über die vor der Zeit des Dawesplanes liegenden Vorgänge zusammen mit allen Abrechnungen, die Gutachten auf die ursprüngliche Kapitalschuld bedingen, gegenstandslos werden sollte. Dadurch war Deutschland jede Möglichkeit genommen, an Polen noch irgendwelche Forderungen zu stellen.

Es ist aber wenigstens gelungen, die Beschränkung auf eine erheblich engere Fassung zu erreichen und die Frage für Polen aus dem Youngplan herauszunehmen und in ein Sonderabkommen einzufügen, das uns auf nationalpolitischem Gebiete Gegenleistungen gewährt.

Auch die Zahlungen auf die belgischen Markforderungen sind keine Zusatzleistungen.

Kein Mensch in der Welt kann heute mit ebullier Ueberzeugung die Auswirkungen des Youngplanes prophezeien. Wir können nur feststellen, daß Deutschland den neuen Plan mit der aufrichtigen Bereitschaft, ihn durchzuführen annimmt, und daß es sein Bestes tun wird, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Reichsregierung steht umso mehr für ihre Unterschrift ein, als das Vertragswerk selbst die Entwicklungsmöglichkeiten enthält, die im Interesse der Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens eingehalten werden mußten. Alle ausländischen Kontrollen werden wegfallen. Die Finanzpolitik Deutschlands ist in Zukunft frei.

Das Gegenstück zu dieser Freiheit ist Selbstverantwortung auch für die Uebertragung der Reparationszahlungen an das Ausland. Falls dies trotz Deutschlands gutem Willen mißlingt und Gefahren für Währung und Wirtschaft drohen, kann Deutschland das Moratorium erklären oder den beratenden Sonderausschuß einberufen, so daß erneut Sachverständige die Gesamtsachlage zu prüfen haben.

Die Befriedigung der Welt muß und wird fortwähren. Mit der Verabschiedung der Younggehehe wird ein neuer Abschnitt erreicht, der die Grundlage für unsere weitere Wiederaufbauarbeit sein wird.

Alle Mißdeutungen und Zweifel in der Sanktionsfrage sind unbegründet.

Durch die Vereinfachung der Reparationskommission und durch die Einführung der Organe des neuen Planes ist dem Sanktionsystem des Vertrages von Versailles der Boden entzogen. Das Rheinland ist von der Sonderhaftung befreit. Alle Streitfragen sind künftig vom Schiedsgericht zu entscheiden. Die Bestimmungen des Planes darüber sind erschöpfend, so daß daneben irgendwelche anderen Beschlüsse der Gläubiger nicht in Betracht kommen.

**Die Räumung der besetzten Gebiete ist gesichert.**

Erhobenen Sinnes sehen wir den Tag entgegen, an welchem wir die Befreiung der Rheinlande feierlichst begehen und den Rheinländern für ihre Treue

und die Opfer danken können. Bedauerlich bleibt allerdings, daß

die Saarverhandlungen

nach zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Ich bin der festen Hoffnung, daß der Befreiung des Rheinlandes und der Pfalz bald die des Saargebietes folgen wird.

Die Erwerbslosigkeit wird sich, wenn es gelingt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln, nicht so ungünstig auswirken, wie zur Zeit. Die Reichsregierung wird mit allem Nachdruck bemüht sein, die deutsche Sozialpolitik in den bewährten Bahnen fortzuführen.

Eine ruhige Fortführung der deutschen Gesamtwirtschaft, ihre Entlastung durch den neuen Plan, die geplante Steuerreform sowie die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sind die Grundlage, von der aus die Reichsregierung am Wiederaufbau weiterarbeiten will. Sie fordert dazu die Mitarbeit des Reichstages, die ihr nicht verweigert werden darf, wenn das Volk nicht schweren Schaden leiden soll.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden von der Mehrheit vielfach mit Beifall begleitet, während die Opposition an verschiedenen Stellen lebhaften Widerspruch erhob.

## Die Abgabe der sächsischen Demokraten.

Die demokratische Fraktion des Sächsischen Landtags hielt Dienstag nachmittags eine Sitzung ab und gibt darüber folgende Mitteilung aus:

Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Deutsche Volkspartei jegliche Verhandlungen mit der Sozialdemokratie über die Regierungsabgabe abgelehnt und dabei den einzigen Weg, der zu einer Regierung auf breiterer Grundlage hätte führen können, versperrt hat. Die demokratische Fraktion, die zum Sturz der Regierung Büniger nicht beigetragen hat, muß es den Parteien der Rechten, die diese Regierung gestützt haben, und der Deutschen Volkspartei, die die Bildung der Großen Koalition unmöglich gemacht hat, überlassen, die Krise zu lösen. Eine Rekonstruktion des bisherigen Kabinetts unter anderer Leitung würde die Abhängigkeit von den Nationalsozialisten nicht beseitigen und daher, wie der Sturz der Regierung Büniger und die Haltung der Nationalsozialisten in zahlreichen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen bewiesen haben, nicht die Gewähr für eine dauernde und zur Lösung schwerer Aufgaben befähigte Regierung bieten. Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei kann daher den Versuch, eine solche Regierung zu bilden, nicht unterstützen.

## Weitere Verschärfung der Lage in Indien.

London, 10. März. Der Staatssekretär für Indien teilte im Unterhaus auf verschiedene Anfragen, welche Schritte die britische Regierung auf das Ultimatum Chandis zu ergreifen gedenke, mit, daß er der Antwort des Vizkönigs an Chandis nichts hinzuzufügen habe. Die britische Regierung sei bemüht, die strittigen Fragen durch eine gemeinsame Konferenz zu regeln. Niemand sei mehr bemüht als er selbst, den Verständigungswillen zu erhalten.

Die Lage in Indien hat sich inzwischen weiter verschärft. Gegen den Oberbürgermeister von Kalkutta ist ein Haftbefehl wegen verräterischer Tätigkeit ergangen, da er in verschiedenen Massenversammlungen gesprochen hat. In Bombay haben die Führer des Kallistammas Chandis davon verständigt, daß sie ihm 5000 Mann aus ihren Reihen zur Verfügung stellen wollen. In Bombay sind 26 mit der Durchführung der Propaganda Beauftragte verhaftet worden.

Da kam ihr Hilfe. Frau Art trat ein. „Sind Sie auch zur Zufriedenheit bedient? Das ist recht, daß du dich selbst darum bekommst hast, Miese.“

Das Mädchen erglühete. „Lieber verließ sie das Zimmer.“

„Es ist ein gutes kleines Dingelchen,“ meinte Frau Art. „Aber Sie essen ja nicht! Ist das Schnittchen nicht schnell genug gekommen?“

„O gewiß!“ Frau Wendling schnitzte mit Koboldverachtung daran herum. „Bloß fort von hier! Alles war ihr zuviel. Schon das Sprechen! In ihrem Innern war bestiger Aufbruch. Und sie fühlte, bald würde sie die Kraft verlassen.“

Endlich hatte sie das Brot hinuntergewürgt, den Wein ausgetrunken. Rasch zahlte sie und reichte der Wirtin zum Abschied die Hand. Dann ging sie mit ihren langsamen, müden Schritten die Straße entlang.

Die Wirtin sah ihr kopfschüttelnd nach, auch Miese, die sich wieder hervorgezwängt hatte.

„Die wird nicht mehr alt,“ sagte Frau Art zu dem Mädchen.

Die überhörte es. Roter Nebel waltete vor ihrem Augen. Ihre Brust hämmerte laut. Sie sah die Wendlingsche Villa vor sich und sich selbst im kleinen sorglich gepflegten Vorgarten, gemächlich auf- und abschreitend, nach den Anriteln guckend, die im Frühling blühten, oder nach den Rosen, die den Sommer über blühten, oder den bunten, dickköpfigen Astern, die den Herbst zu Graße läuteten, und das Herz klopfte ihr zum Herzspringen.

Frau Art war längst ins Haus gegangen, aber das Mädchen stand noch immer und schaute und schaute. Mit einem Male fuhr sie zusammen.

„Miese.“

Es hatte nur wie ein Hauch geklungen, aber aus Wunden hätte sie seine Stimme herausgehört. „Eines Atemzugs Länge schmeckte sie sich fest an ihm, heiß taunend: „Hast du mich lieb, Paul, hast du mich aber auch wahrhaftig lieb?“

„Rärrchen, du!“

Er zog sie in die dunkelste Hausstube und lächelte sie, daß ihr der Atem verging. Dann gab er sie frei. Er hatte Schritte gehört.

Frau Wendling war der Weg unendlich sauer geworden. Sie legte sich gleich zu Bett. Sie hätte heute niemand sprechen können.

(Fortsetzung folgt.)





**Gasthaus zum Forsthaus**  
 Sonnabend, den 15. März  
**Schlachtfest**  
 Vorm. von 8 Uhr an Wellfleisch  
 später frische Wurst, abends Bratwurst mit Kraut.  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 Ernst Lehmann u. Frau.



**50 000 qm Bauland**  
 teils an fertiger Straße gelegen — unter sehr günstigen  
 Preis zu verkaufen.  
**Johannes Ehrig**  
 Maurer- u. Zimmermeister  
 Ottendorf-Okrilla.

**Zum Schulbeginn**  
 empfiehlt in sehr reicher Auswahl  
 Zuckerrüten rund und vieredig  
 Schiefertafeln, Schiefertafeln, Federhalter, Bleistifte,  
 Federkästen in Holz u. Leder, Pinsel, Oel-Bunt-  
 stift auch mit Holz, Farbkästen mit 7—18 Farben,  
 Zirkelkästen, Reißzeuge, Radiergummi, Bleistift-  
 spitzer, Stahlfedern: Nr. III, Cito, Redis, Kugel-  
 spitz sowie alle anderen Sorten, Federwischer, Lineale,  
 Winkel, Zeichenblocks, Zeichenhefte, Schreibhefte,  
 Heftumschläge, Frühstückstaschen in Leder u. J. W.

**Buchhandlung**  
**Hermann Rühle.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

**Brehms Tierleben** Vierte, neu bear-  
 beitete Auflage.  
 Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben  
 von Professor Dr. Otto zur Straß. Mit 3231 Ab-  
 bildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln  
 sowie 279 farbigen Tafeln und 18 Karten. 18 Bände.  
 In Leinen gebunden . . . . . 24 Reichsmark  
 In Halblein gebunden . . . . . 20 Reichsmark

**Brehms Tierleben** Kleine Aus-  
 gabe für Volk  
 und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von  
 Dr. Walter Kahl. Mit 583 Abbildungen im Text  
 und 142 Tafeln in Farbendruck, Färbung usw. 4 Bände.  
 In Leinen gebunden . . . . . 24 Reichsmark  
 In Halblein gebunden . . . . . 20 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

**Evas Entführung**

Roman von Hans Land.  
 (19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
 Am nächsten Morgen um zehn telefonierte Dieter  
 wieder, bekam die Auskunft: gnädige Frau bleibe auch  
 heute liegen. Sie habe etwas Fieber.  
 Um zwölf ließ Dieter noch einmal durch das Mädchen  
 anfragen, ob er nicht zu der gnädigen Frau an das Bett  
 kommen dürfe? Er wurde wieder abgewiesen, schüttelte den  
 Kopf über die Halsstarrigkeit der Patientin, empfand die  
 Zurückweisung sogar etwas kränkend.  
 Noch einmal schickte er das Mädchen hinein, ließ fragen,  
 ob er nicht nach Hellingoer telefonieren, von dort einen  
 Arzt kommen lassen sollte.  
 „Nein — sie wolle ihre Ruhe haben — weiter nichts!  
 Gegen halb sieben aber kam die alte Köchin in Dieters  
 Büro gekürzt und meldete heulend, die Baronin liege im  
 Sterben, deliriere, drohe zu erkranken.  
 Dieter rannte, wie er war, hinüber. Das Hausmädchen  
 ließ ihn an der Treppe entgegen, rief, die Kranke habe sich  
 heftig erbrochen, röchle schrecklich. Dieter eilte an das  
 Krankbett. Er ließ das Mädchen die elektrische Lampe  
 über den Kopf der sehr veränderten und verfallenen Frau  
 halten, öffnete ihr gewaltsam den Mund, ließ in die Mund-  
 höhle hineinleuchten — sah den grauweißlichen Belag der  
 Mandeln und der Schleimhäute des Rachens, die Schwellung  
 der Drüsen an den Riecherwinkeln, hörte das pfeifende  
 Geräusch des knappen Atems. Wusste im Augenblick: hier  
 lag ein schwerer Fall von Diphtherie vor.  
 Dieter stürzte hinaus ans Telefon, sah im Verzeichnis  
 nach, rief den Leiter der chirurgischen Abteilung des Kran-  
 kenhauses in Hellingoer an, beschwor ihn, sofort im Auto  
 nach Bobacke zu kommen. Die Baronin müsse sofort Dipht-  
 herieserum haben — vielleicht — er glaube es, sei der  
 Lufttröhrenschnitt nötig. Denn Erstickungsgefahr bestche be-  
 reits.  
 Professor Rge Berg antwortete auf Dieters Frage,  
 wann er auf Bobacke eintreffen könne — in spätestens einer  
 halben Stunde. Dieter beschwor ihn, sich zu beeilen. „Um  
 Gotteswillen — rath — rath, Herr Professor!“  
 Dann sah er auf die Uhr — dreiviertel sieben. (19) um  
 viertel nach sieben mügte der Chirurg da sein.

**Lichtspiele „Schwarzes Roß“**  
 Donnerstag, den 13. März, abends 7/9 Uhr  
**Der grosse Aufklärungsfilm**  
**Frauenarzt Dr. Schäfer**

Ein bedeutendes Filmschauspiel welches den berühmten  
 § 218 behandelt.  
 Ein Film welcher auch Sie interessieren wird.  
 In den Hauptrollen:  
 Frau Petrovitsa und Evelyn Holt  
**Gutes Bei-Programm.**  
 Um freundl. Besuch bitten  
 die Direktion.

**Einen großen Posten**  
**Decken**

mit kleinen Fehlern zu ungewöhnlich billigen Preisen.  
**Schlafdecken**  
 Stück 1,80, 1,50, 1,30, 1,10, 0,90, 0,75  
**Wolldecken**  
 Stück 5,50, 5.—, 4,50, 4.—  
**Ruh- u. Pferddecken**  
 Stück 2,50, 2,20, 2.—, 1,80  
**Eugen Martin**  
 Drehbuckstraße 7.

**Fliegende**  
**Blätter**  
 und Megendorfer Blätter  
 sind das schönste farbige  
 Witzblatt für die Familie  
 „Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“  
 „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“  
 Wöchentliche eine reichhaltige Nummer.  
 Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
 Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buch-  
 händler, das Postamt oder unmittelbar der  
**VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“**  
 J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

**Für den Geschäftsbedarf**

Briefordner, Schnellhefter, Löscher  
 Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge  
 Geschäftsbücher in Folio u. Quart  
 Kassebücher, Registerbücher, Brief-  
 klammern, Büronadeln, Siegelack.  
 empfiehlt

**Buchhandlung H. Rühle.**

**Dachdeckermeister Paul Herzog**  
 Königsbrück, Topfmarkt 2  
 übernimmt die Aus-  
 führung sämtlicher **Dach- Arbeiten**  
 Reparaturen werden jederzeit prompt  
 und sachgemäß erledigt.  
 Billigste Berechnung sämtlicher Arbeiten.

**Verblüffende Neuheit!**  
**Europa - Rad**

Mit Europa-Kartenskizze  
 Ein kleines drehbares Nachschlagewerk zeigt im Augenblick  
 die wichtigsten geographischen Daten von allen 34 Staaten  
 Europas an.  
 Als Lehrmittel Als Hilfsmittel  
 für Schüler unentbehrlich. für Jung u. Alt willkommen.  
 Preis nur 1.— Mk.  
 Zu beziehen durch:

**Buchhandlung Herm. Rühle.**

Einfach möbliertes  
**Zimmer** zu vermieten.  
 Radeburgerstr. 64 p.  
**Unreines**  
**Gesicht**  
 Pickel, Mitesser werden in  
 wenigen Tagen durch das  
 Teintverbesserungsmittel  
**Penus** (Stärke A) Preis  
 Mk. 2,75 unter Garantie  
 beseitigt. Gegen  
**Sommer - Sprossen**  
 (Stärke B) Preis Mk. 2,75  
 Nur zu haben bei:  
**Kreuz-Drogerie**  
 Fritz Jaekel.

**Poesie-Alben**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
 sehr preiswert  
**Buchhandlung**  
**H. Rühle.**  
 Freundlich möbliertes  
**Zimmer**  
 zu vermieten.  
 Näheres in der Geschäfts-  
 stelle des H. R.  
**Visiten - Karten**  
 empfiehlt  
**Buchdrucker H. Rühle.**

Jetzt eilte Dieter ans Krankenbett zurück. Es stand  
 schlimm. Die Erstickungsanfalle mehrten und steigerten sich,  
 der Luftmangel wuchs. In der Angst schlug die Frau mit  
 den Fäusten auf die Decke. Man sah nicht recht, ob sie bei  
 Bewußtsein war. Vermutlich nicht. Denn das Fieber war  
 hoch. Der Schweiß tropfte ihr von der Stirn. Sie hielt  
 die Augen geschlossen — aber dann und wann riß sie sie  
 auf, rollte sie angstvoll.  
 Dieter sagte die heuchelnde Hand der Kranken. Er rief  
 sie an sagte nach an ihrem Ohr: „Der Professor kommt  
 sofort von Hellingoer. Wird gleich hier sein. Dann schafft  
 er Ihnen Luft. Nur ein wenig Geduld! Es dauert nicht  
 mehr lange, dann ist er da!“  
 Dieter hatte nicht den Eindruck, daß die Leidende  
 ihn verstand. Sie entriß ihm die Hand, ballte sie und  
 schlug gegen die Wand, gegen den hölzernen Bettposten.  
 Dieter blickte wieder auf die Uhr. Die Minuten  
 schlichen. Er sah: dieses Leben hing an einem Faden —  
 eine halbe Stunde noch — im günstigsten Falle — sollte  
 es dauern, bis der Professor hier eintrifft. . . Dieter  
 wurde es im Augenblicke klar: so lange durfte man nicht  
 mehr warten. Der Kampf hier um das bishigen Luft für  
 die Lungen — konnte nicht noch volle dreißig  
 Minuten ertragen werden . . .  
 Köchin und Hausmädchen weinten vor sich hin, sahen  
 ihn mit verzweifelten Blicken an — da setzte er mit einem  
 Sprung aus der Tür, stürzte über den Hof in seine Woh-  
 nung. Wachte in seinem Schlafzimmer Licht, riß vom  
 Toiletentische den neuen sinnlichen Dolch, den er vorige  
 Woche in Hellingoer auf dem Jahrmarkt am Sonntage  
 gekauft — und jagte zurück — den Weg, den er gekommen.  
 Köchin und Mädchen liefen ihm entgegen.  
 „Sie stirbt! Sie stirbt!“ flüsternten sie mit angstver-  
 zerrten Mienen.  
 Dieter eilte ans Krankenbett. Sah horchte, lauschte —  
 Die Erstickungsgefahr war auf dem Gipfel . . .  
 Da rannte Dieter zur Tür zurück, packte die alte Köchin  
 am Arm, riß sie mit in die Küche, ließ sie einen Topf  
 vom Herdfeuer schieben und hielt die blanke Klinge  
 seines Dolches in die hochauflodernde helle Flamme. So  
 desinfizierte er durch Ausglühen den Stahl. Dann säufte  
 er in das Krankenzimmer zurück, wusch sich rasch die  
 Hände. Befahl den beiden Frauen, je einen Arm und  
 eine Schulter der Kranken mit aller Kraft festzuhalten.  
 Dann hob er das Kinn der Leidenden, und mit Ent-  
 schlossenheit tat er den Längsschnitt in die Luftröhre.

Das Blut schoß hervor, und im Augenblick zog die  
 Grestin Luft in die Lungen ein. Das Rauseln und Pfeifen  
 der verstopften Luftwege hörte auf, und in ruhigem Heben  
 und Senken der Brust kündete sich die neu angenommene  
 Arbeit der Lungen an.  
 Während noch Dieter unter Assistenz der beiden Be-  
 dieneten dabei war, die Schnittwunde nach Möglich-  
 keit zu reinigen, sie mit einem provisorischen Verbande  
 zu decken, trat Professor Berg mit seinem Assistenten, der  
 den Besteckkasten trug, in das Krankenzimmer.  
 Dieter stellte sich vor, wurde kollegial begrüßt, und  
 nach einem Blick auf die Kranke von dem Professor zu  
 seinem entschlossenen Handeln beglückwünscht. „Die Frau  
 Baronin verdankt Ihnen das Leben, Herr Doktor,“ sagte  
 der Professor mit einem Händedruck, dann desinfizierte er  
 Mund- und Rachenhöhle der Kranken — legte die Kanüle  
 ein und erklärte: „Die Kranke ist außer Lebensgefahr.“  
 XI.  
 Die Kraftnatur der Baronin überwand Eingriff und  
 Krankheit leicht und rasch. Komplikationen traten  
 nicht ein.  
 So oft Professor Berg kam, fragte er nach dem Koller-  
 gen Dr. Wildbrunn, rühmte die Entschlossenheit und den  
 Mut, mit dem er im entscheidenden Augenblick eingegriffen,  
 bestätigte der Baronin: es sei wirklich der letzte  
 Moment gewesen, der zu ihrer Rettung hätte genügt wer-  
 den können.  
 Wildbrunn hatte seit der ereignisreichen Nacht das  
 Krankenzimmer nicht mehr betreten. Er begnügte sich da-  
 mit, regelmäßig Visiten über das Befinden der Patientin  
 bei Professor Berg einzuholen.  
 Aber eines Tages bat ihn die Baronin zu sich. Als  
 er eintrat, streckte sie ihm beide Hände entgegen. Er  
 küßte sie. Beide waren bewegt. Eine Pause des Schwel-  
 gens trat ein. „Dieter, mein lieber Sohn — jetzt hat  
 Professor Berg mir bestätigt, daß ich dir die Rettung ver-  
 danke. Denk, welch eine schlaue alte Person ich doch bin:  
 wie ich das wohl gewittert haben muß, daß du mir sehr  
 nötig werden wirst, als ich dich Knall und Fall den beiden  
 trauernden Damen unten in Thalassa wegnahm und dich zu  
 mir nach Bobacke heraufholte. Fortab sagst du Mutter  
 zu mir. Ich will versuchen, dir fortan so etwas wie ein  
 Mutter zu sein, hörst du?“  
 „Ja, Mutter.“  
 (Fortsetzung folgt.)

